
Beschluss A 2

1 **Thema: Bildung und Integration in einer wachsenden Stadt**

2
3 Dresden ist eine wachsende Stadt. An kaum einem anderen Ort in diesem Land
4 werden so viele Kinder geboren wie hier. Zahlreiche geflüchtete Menschen finden
5 hier eine neue Heimat. Die Dresdner Hochschulen ziehen tausende Studierende aus
6 dem In und Ausland an. Und die stabile Wirtschaft bietet vielen Arbeitnehmerinnen
7 und Arbeitnehmern aus anderen Teilen Sachsens neue
8 Beschäftigungsmöglichkeiten.

9
10 Dresden ist bunt – und wird so immer vielfältiger. Wenn eine Stadt sich so progressiv
11 entwickelt, wenn so viele und so unterschiedliche Menschen aufeinandertreffen und
12 zusammenleben, dann wird Bildung zum wichtigsten Integrationsinstrument.

13
14 Wir wollen, dass Dresdens Kinder und Jugendliche beste Bildungschancen erhalten.
15 Unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen und geographischen Herkunft.

16
17 Unsere Stadt ist aber leider ein Abbild der bundesweiten Entwicklung: Der
18 Bildungserfolg eines Kindes ist – unabhängig vom Potenzial des Kindes – stark
19 abhängig vom wirtschaftlichen Status seines Elternhauses. In einem förderlichen
20 Umfeld gelingt es Kindern, ihre Potenziale zu entfalten, in einem weniger förderlichen
21 Umfeld addieren sich Bildungshürden über die Zeit.

22
23 Für Dresden lässt sich das ganz klar räumlich festmachen: Wer seine frühe Kindheit
24 in Gorbitz, in der Friedrichstadt, der Johannstadt, Leuben oder Prohlis verbringt, hat
25 im Schnitt schlechtere Bildungschancen als Kinder, die am Elbhang, in Plauen, in
26 Striesen oder in den Ortschaften aufwachsen (vgl. 2. Dresdner Bildungsbericht). Dort,
27 wo eine vergleichsweise hohe Arbeitslosigkeit besteht, wo die SGBII-Quote hoch ist,
28 wo viele Kinder mit Sozialgeldbezug und viele Alleinerziehende leben, dort werden
29 bei der Schulaufnahmeuntersuchung besonders oft Sprachauffälligkeiten und
30 motorische Probleme diagnostiziert, dort wird weitaus seltener eine
31 Bildungsempfehlung fürs Gymnasium gegeben, dort verlassen überdurchschnittlich
32 viele Jugendliche die Schule ohne Abschluss und nicht zuletzt werden hier auch
33 kulturelle Angebote und Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements von
34 Jugendlichen und Erwachsenen seltener wahrgenommen.

35
36 Auch wenn die Stadt Dresden an den Ursachen gravierender
37 Einkommensungleichheit und sich verfestigender wirtschaftlicher Belastungen
38 einzelner Bevölkerungsgruppen kaum etwas ändern kann, so kann sie doch mit
39 aktiver sozialer Kommunalpolitik dazu beitragen, die Folgen abzumildern:

40 **Im schulpolitischen Bereich:**

41

Beschluss A 2

1 An Schulen in allen Dresdner Stadtteilen gibt es Probleme: Der bauliche Zustand ist
2 unbefriedigend, die Zahl der Lehrkräfte knapp, die vorhandenen Lehrerkollegien
3 überaltert, in den Schulsekretariaten herrscht Zeitnot und ähnliches mehr. Die
4 Kommunalpolitik sollte den wirtschaftlich belasteten Sozialräumen verstärktes
5 Augenmerk schenken, um sie bei ihren besonderen Herausforderungen zu
6 unterstützen. Das heißt ganz konkret:

- 7
- 8 - Schulische Ressourcen wie Sekretariatsstunden oder Hausmeisterdienste
9 sollten an Schulen in stark belasteten Sozialräumen in höherem Umfang
10 bereitgestellt werden, um die Lehrerkollegien dort zu entlasten und damit
11 mehr Zeit für die individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern zu
12 gewährleisten,
- 13 - Individuelle Förderung und barrierefreie Schulgebäude sollen inklusive
14 Beschulung ermöglichen
- 15 - Investitionen und Sanierungsmaßnahmen sollten an Schulen in stark
16 belasteten Sozialräumen besondere Priorität genießen, um den Schulstandort
17 attraktiv zu machen und die Lernbedingungen zu verbessern,
- 18

19 Schulsozialarbeit als Handlungsfeld in der Kinder und Jugendhilfe nach §13 SGB VIII
20 ergänzt als professionelles sozialpädagogisches Angebot den Erziehungs- und
21 Bildungsauftrag von Schule im Sinne der Persönlichkeitsförderung junger Menschen.
22 Sie leistet damit einen erheblichen Beitrag zur Stabilisierung des Schulbesuchs und
23 hilft bei der Erhöhung des Bildungserfolges von Kindern. Ziel muss es sein,
24 Schulsozialarbeit als präventives Leistungsangebot insbesondere in schwierigen
25 Sozialräumen (siehe Bildungsberichterstattung) flächendeckend an allen Schularten
26 zu implementieren. Dazu sollen freie Träger zur Bewerbung sowohl über die
27 Richtlinie des Freistaats Sachsen „Chancengerechte Bildung“ ermutigt werden, als
28 auch das ab 2017 geplante Landesprogramm zur Schulsozialarbeit genutzt werden.
29 Die notwendige Co-Finanzierung durch den örtlichen Träger der öffentlichen
30 Jugendhilfe muss sichergestellt sein.

31
32 Das Dresdner Schulverwaltungsamt muss sich dabei noch stärker als Unterstützer
33 und Dienstleister für die Dresdner Schulen verstehen.

34
35 **Im kitapolitischen Bereich:**

36
37 Dresdens Kindertagesstätten legen das Fundament für erfolgreiche Bildungswege.
38 Ob in öffentlicher oder freier Trägerschaft – sie arbeiten in hoher Qualität und setzen
39 den Sächsischen Bildungsplan mit viel Engagement um.

40
41 Es muss noch besser gelingen, den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Beschluss A 2

1 bruchfrei zu gestalten. Einerseits fordern wir hier von der Landesebene, dass die
2 Lehrpläne für die Grundschule besser auf den Sächsischen Bildungsplan für
3 Kindertagesstätten abgestimmt werden. Andererseits sind auch die Kitas und
4 Grundschulen gefragt, ihre Zusammenarbeit vor Ort zu intensivieren und so
5 gleitende Übergänge von der einen in die andere Bildungseinrichtung zu schaffen.

6
7 **Im stadtentwicklungspolitischen Bereich:**

8
9 Dresdens Stadträume entwickeln sich auseinander. In der ganzen Stadt wird es
10 immer schwieriger, bezahlbaren Wohnraum zu finden – doch manche Stadtteile
11 haben überhaupt keine Wohnungen mehr für Gering- und Mittelverdiener zu bieten.
12 So konzentrieren sich wirtschaftlich belastete Haushalte auf einige wenige Gebiete,
13 mit allen negativen Folgen.

14
15 Die Dresdner Stadtentwicklungspolitik muss noch stärker als bisher daran arbeiten,
16 die soziale Segregation in unserer Stadt zu stoppen. Dies kann gelingen, indem in
17 Stadtteilen mit erhöhtem Förderungsbedarf Wohneigentumsflächen zu attraktiven
18 Bedingungen angeboten und in gut situierten Stadtteilen Belegungsrechte erworben
19 werden.

20
21 Die zu gründende städtische Wohnungsbaugesellschaft sollte ihren Schwerpunkt
22 darin sehen, dem sozialen Auseinanderdriften durch kluge Ankaufs- und
23 Investitionspolitik zu begegnen.

24
25 **Integrationspolitik in Dresden**

26
27 Wir wollen, dass alle Menschen, die in Dresden leben, in unsere Gesellschaft
28 integriert sind. Bildung ist hierbei der Schlüssel. Die Dresdner Bildungsberichte
29 machen deutlich, dass der Bildungserfolg eines Menschen nach wie vor von seiner
30 Herkunft abhängt – und zwar weniger davon, in welchem Land er geboren ist,
31 sondern vor allem, in welchem Dresdner Stadtteil er aufwächst.

32
33 Wir setzen uns dafür ein, dass alle kommunalpolitischen Entscheidungen, die die
34 SPD im Dresdner Stadtrat trifft, mit Blick darauf ausgerichtet werden, wie sie dazu
35 beitragen können, die Chancen von Kindern und Jugendlichen aus wirtschaftlich
36 belasteten Stadträumen zu verbessern. Denn eine erfolgreiche Bildungslaufbahn ist
37 die beste Perspektive für eine gute berufliche Zukunft und damit eine soziale
38 Integration von Menschen aller Herkunftshintergründe.
